Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 87 (2012)

Artikel: Vom Krieg zum Frieden : ein szenischer Stadtrundgang für Baden 2012 : Arbeitsbericht

Autor: Pechlaner Gut, Heidi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Heidi Pechlaner Gut, Ennetbaden. Sie ist Historikerin und zuständig für Bildung & Vermittlung im Historisches Museum Baden.

Vom Krieg zum Frieden

Ein szenischer Stadtrundgang für Baden 2012 – Arbeitsbericht

Das Historische Museum Baden plant von Mai bis Juni 2012 einen Stadtrundgang, der mit dem Ansatz der Frauen- und Geschlechtergeschichte das Kriegsjahr 1712 und vor allem dessen Folgen für die Stadt Baden behandelt.[1] Neben Katja Bianchi Waldis, Historikerin und Gymnasiallehrerin, wird das Projekt von den zwei Geschichtsstudentinnen Anouk Eschelmüller und Linda Rotzinger und von mir durchgeführt. Wir gehen der Frage nach, wie Frauen und Männer diese Zeit des Kriegs und des darauffolgenden Friedens mitgeprägt und erlebt haben. Wie gestaltete sich das damalige Stadtleben nach den Wirren der Religionskriege und der Übernahme durch die Zürcher und Berner? Geplant sind bei den vier bis fünf Stationen vom Schauspieler Kaspar Lüscher inszenierte Aufführungen, bei denen auch die Schauspielerin Valérie Cuénod auftritt. Spannende historische Themen werden professionell in Szene gesetzt, um so die damalige Atmosphäre erlebbar zu machen. Ergänzt und unterlegt werden diese theatralischen Leckerbissen von historischen Informationsblöcken.

Bei der ersten Station wird der 1712 amtierende Schultheiss von Baden auf seine schwierige Situation, die Bedrohung seiner männlichen Ehre und das Kriegsgeschehen aufmerksam machen. Die Terrasse der Kantonsschule Baden ist Austragungsort der ersten Szene – das ehemalige Wettingerfeld also, wo der Zürcher Stadthalter Hirzel auf die Kapitulationspapiere der Badener wartete. Einen historischen Überblick zu den Ereignissen bietet Franz Steif in seinem Artikel: «Das Badener Unglücksjahr 1712» in dieser Ausgabe der Neujahrsblätter.

Die nächste Station ist das Landvogteischloss. Frau Landvogt erzählt uns aus ihrem Alltag und über die Position der Vogtei. Neben den Einschränkungen berichtet sie von den Vorteilen des darauffolgenden Religionsfriedens nach dem Zweiten Villmergerkrieg.

Abb. 1: Die Schauspielerin Valérie Cuénod als Frau Landvogt um 1712 beim Überbringen von Kartoffeln an einen Gefangenen im Untersuchungsgefängnis des Landvogteischlosses. Foto Sabine Golob. Historisches Museum Baden.

Eine weitere Station in der Altstadt beleuchtet die rechtliche Situation in Baden vor und nach 1712. Die reformierten Orte Bern und Zürich beschnitten nach ihrem Sieg über Baden die Stadt in ihren Rechten (z. B. Verlegung der Tagsatzung nach Frauenfeld, Verlust des Citationsrechts usw.). Mithilfe von Polizeirapporten und anderen Quellen wird untersucht, wie sich die neue rechtliche Grundlage auf das Leben der Badener ausgewirkt hat. Die Einwohner Badens scheinen sich oft nicht an die aktuellen Gesetze gehalten zu haben. Auch soll sich ihre Enttäuschung teilweise in Form von Diskriminierungen gegenüber den Zürchern und Bernern entladen haben. Die rechtlichen Quellen sind nicht nur im Stadtarchiv Baden, sondern auch in Zürich oder St. Gallen archiviert.

Im Tagsatzungssaal der Bäderstadt haben sich hitzige Diskussionen ereignet. Als weitere Station steht dieser historische Ort ebenso zur Disposition. Auch im europäischen Friedenskongress von 1714 spielte dieser Saal eine wichtige Rolle, obwohl die Tagsatzung ab 1712 verlegt worden war: Mit dem Frieden von Baden wurde am Badener Kongress zur Lösung des Spanischen Erbfolgekriegs beigetragen. Nur zwei Jahre nach dem Zweiten Villmergerkrieg war die Stadt wirtschaftlich und politisch offenbar in der Lage, einen reibungslosen Ablauf des prominenten Treffens zu garantieren.

Vom religiösen Leben in der Bäderstadt berichtet der fünfte Standort, bei der reformierten Kirche: Die katholische Grafschaft Baden musste nach dem Zweiten Villmergerkrieg wohl oder übel die neue reformierte Herrschaft der Berner und Zürcher akzeptieren, die mit dem Bau einer reformierten Kirche klar Präsenz markierten. Für einige Badener ein Affront, der in einem Vandalenakt gipfelte: Unbekannte beschmierten kurz nach der Einweihung die Kirche und warfen deren Fensterscheiben ein. Warum prägten nach dem Vierten Landfrieden solch heftige Turbulenzen das religiöse Leben der Badener? Warum legte sich in der Folge dieser Religionseifer und machte mit Religionstoleranz zunehmend dem ökumenischen Denken Platz? Eine der spannenden Quellen dazu wird sicherlich das «Christliche Gebätt so bei der Legung des Ersteren Grundsteins der neuzuerbauenden Reformiert-evangelischen Kirchen zu Baden» (28. Juli 1713) sein.

Anmerkung

[1] In Kooperation mit den reformierten und römisch-katholischen Kirchgemeinden sowie mit dem Journalisten Urs Tremp organisiert das Museum ferner eine Vortragsreihe mit Beiträgen aus militärhistorischer, mentalitätsgeschichtlicher, politologischer und theologischer Sicht.